

## **Toni Brühlmann**

**9. Dezember 1948 – 10. Juli 2016**

Nachruf auf einen philosophierenden Psychiater

- 18 Der Tod ist auch dann ein unfassbares Ereignis, wenn man ihn hat kommen sehen. Völlig fassungslos und auch ungläubig bleibt man aber zurück, wenn man hören muss, dass Toni Brühlmann, der doch gerade noch am Forums-Abend der GAD, am 9. Juni, dabei war und sich überaus lebendig, wach und klug an der Diskussion beteiligte, wenig später auf einer Wanderung tot zusammengesunken sei.

Zwar ist Toni schon vor 8 Jahren aus dem Vorstand unserer Gesellschaft zurückgetreten, doch dieser Rücktritt nach fünfjähriger Tätigkeit im Vorstand hatte nichts mit Müdigkeit und auch nichts mit Desinteresse an unserer Gesellschaft zu tun, sondern mit dem damaligen Übermass an organisatorischen Verpflichtungen als ärztlicher Leiter der Klinik Hoheneegg. Seine aktive Präsenz an den Veranstaltungen unserer Gesellschaft nahm in den letzten Jahren sogar zu. Am 11. Juni erhielt ich sein letztes Mail, in dem er auf seine Teilnahme am Forum Bezug nimmt: „Ich möchte dir nochmals danken für dein Referat letzten Donnerstag. Ich hatte nachher ein etwas ungutes Gefühl, ich hätte mich zu kritisch geäußert und zu viel Raum eingenommen.“

Wer Toni Brühlmann gekannt hat, weiss, dass diese Äusserung kein ‚fishing for compliments‘ bedeutet, sondern ein echtes Anliegen von ihm zum Ausdruck bringt. Toni hat nicht nur theoretisch einer „Deegoifizierung“ das Wort geredet, sondern er hat das auch selber gelebt. Nie hat er sich zu Wort gemeldet, um sich selber ins Zentrum zu stellen, schon gar nicht, um besserwisserisch auf seiner Meinung zu beharren, sondern immer, weil ihn die „Sache“ interessierte und weil er einen sachlichen Beitrag zum Thema leisten wollte. Am letzten Forums-Abend wurde über den Begriff des „Willens“ diskutiert, Toni griff mit eigenen Überlegungen in die Diskussion ein. Dazu hatte er etwas beizutragen, weil er zu jener besonderen Spezies der Psychiater gehörte, die, wie seinerzeit Ludwig Binswanger, ein leidenschaftliches Interesse an der Philosophie haben – insbesondere an der philosophischen Grundfrage nach dem Wesen des Menschen. Philosophie war für Toni mehr als nur ein Hobby, es war seine Passion.

Toni Brühlmann war, wie es in der Todesanzeige der Familie geheissen hat, ein „suchender Geist“, dem jede Antwort immer nur ein Zwischenhalt war, um wei-

ter zu fragen. Darum hielt er zwar ab und zu eigene Vorträge und veröffentlichte 2011 das Buch „Begegnung mit dem Fremden“, dem unsere Gesellschaft auch einen Forums-Abend gewidmet hat. Noch lieber nahm er aber selber an Fortbildungen teil, einfach deshalb, weil ihn ein Thema interessierte und weil er auf Anregungen für sein eigenes Denken hoffte. Sein Mail vom 11. Juni endete denn auch mit dem Satz: „Ich hoffe, es gibt bald wieder einmal eine Austauschmöglichkeit, im Rahmen einer deiner Fortbildungen oder bei einem persönlichen Tee.“ Darauf habe ich ihm geantwortet, dass ich im Sinn hätte, seine kritischen Bedenken gegen meine Position, insbesondere auch gegen meinen Begriff der „Hellhörigkeit“ zum Thema meines nächsten Tages-Seminars zu machen. – Es macht mich tieftraurig, dass er nun an diesem Seminar nur noch indirekt durch seine schriftlich vorliegenden Argumente anwesend sein wird.

19

Auch wenn Toni Brühlmann sich nie explizit als Daseinsanalytiker verstanden hat – er war ein Daseinsanalytiker im besten Sinne des Wortes, wenn man die Daseinsanalyse als jene Bewegung versteht, die Psychiatrie und Psychotherapie mit existenzphilosophischen Einsichten zu durchdringen sucht. Die Gesellschaft für hermeneutische Anthropologie und Daseinsanalyse GAD sowie das Daseinsanalytische Seminar DaS sind Toni Brühlmann überaus dankbar für das Interesse, das Engagement und die aktive Teilnahme, die beide Vereine über lange Zeit von ihm erfahren durften.